

Aus Stadt und Kreis

Bahnstein, 30. Juli 1920.

na. Die Kollage des Zeitungsgewerbes. Der Verein süddeutscher Zeitungswirter beschloß, keine Lokalnachrichten mehr in der Presse aufzunehmen, durch welche der Weg der Inflation umgangen werden soll. (Sehr richtig!)

(1) Ein Gang durch die Straßen Bahnsteins ist heute mehr als in einer Hinsicht lehrreich und interessant. Wenn man von der Staffage abläßt (und eine Kritik hierüber darf sich nur derjenige erlauben, der zunächst in der Lebensversicherung ist) ist auch das unbeliebte Straßenschild typisch für die Gegend. Ueber den Baustil Worte zu verlieren dürfte bei der heutigen teuren Zeit nicht angebracht sein; wenn Reparaturen nur in den dringendsten Fällen in Betracht kommen, scheidet die Frage von Neubauten von selbst aus. Immerhin erlangt so manches Haus im neuen Schmuck einer frischen Anstrichfarbe, während die Mehrzahl noch voll von Staub und Schmutz ist. Gerade in der letzten Zeit wurden aber hier auch viele Häuser neu angestrichen trotz der teuren Farben. Der Anstrich allein macht aber auch nicht. Von großer Nachlässigkeit der Verantwortlichen — wir wollen aber dadurch belächelt werden zu nahe treten — oder von gutem Willen zeugen die an den Häuserwänden noch immer angeklebten Partizettel von den Reichstagswahlen im Juni dieses Jahres. Tag für Tag ärgern sich die Vorübergehenden, wenn sie diese Zettel sehen und so immer wieder an den Parteidampf erinnert werden, besonders, wenn die Tugenden der einzelnen Parteien auf den Plakaten angepriesen sind. Ein ähnlicher Uebelstand besteht darin, daß in manchen Schaufenstern toglang Plakate mit Vergnügungs- oder Sportanzeigen ausgehängt, die schon längst stattgefunden haben. Etwas mehr Sorgfalt in dieser Hinsicht dürfte deshalb wohl angebracht sein.

× Schul-Nachricht. Vom 1. Aug. ds. J. ab ist Herr Lehrer Murschewski an der Freiherr v. Steinschule hier selbst als Lehrer angestellt. Herr Murschewski ist Flüchtlingslehrer und kommt aus Grauberg.

Ueber das Schulwandern erhalten wir folgende Zuschrift: In Nr. 178. vom Dienstag veröffentlicht das Blatt. Tagesblatt eine Zuschrift über das Schulwandern, der ich auf Grund von Erfahrungen widersprechen möchte. Wir haben mit der letzten Klassenliste unserer hiesigen Volksschule 3 eintägige Wanderungen und vergangene Woche sogar eine dreitägige Wanderung unternommen. Wir sind morgens um 5 und um 6 Uhr schon losgewandert durch Runderbachthal nach Wisingen, über den Rheinbödenweg nach Poppard, über Rauhäusel nach Hahr ins Rannbäderland und endlich am dritten Tage nach Montabaur auf den Westerwald. Auf keiner dieser Wanderungen konnte ich Beobachtungen machen, daß Kinder hungrig oder mäßig ihren Mitschülern zugehört hätten. So groß ist bei den heutigen Löhnen der wirtschaftliche Unterschied bei den Eltern unserer Volksschule nicht mehr. Zudem finden die ganztägigen Wanderungen nur in den Oberklassen statt, vorher sind die Abwanderung nach den höheren Schulen statt. Finanzielle Opfer können natürlich von den Eltern nicht verlangt werden, die Vorauslagen sind äußerst gering. Sie betragen auf der Wanderung nach Wisingen auf den Kopf 45 Pfennig (20 Pf. Fahrt, 25 Pf. Verpflegung des Rheinlands-Museums) auf der Wanderung nach Poppard 20 Pf. Nur bei der dreitägigen Wanderung mußte unsere Wanderkasse dreitägige Wanderung mußte unsere Wanderkasse geschäftlicher Herrn in Anspruch genommen werden. Umgekehrt sind wir nie, wir lachten bei allen Leuten selbst ab. Die Beteiligung ist jedem freiwillig.

Sommerfest. Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten pp. lobt alle Mitglieder zur Teilnahme an dem am Sonntag in Friedrichslohe stattfindenden Sommerfest ein. Das Fest beginnt nachmittags 4 Uhr im Hotel Höhn. Anschließend Tanz und Kinderbelustigung. Der Erlös der Veranstaltung wird zugunsten der hilfsbedürftigen Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen verwendet.

Der Marine-Bezirk unternimmt am Sonntag einen Familienausflug nach Camp. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zug 242 von Oberlahnstein.

Dr. Johannes Wahrhofer kommt.

Am nächsten Sonntag, den 1. August wird im Saale des Rathhauses ein Vortrag von Dr. Johannes Wahrhofer, abends um 8 Uhr der Schriftsteller Johannes Wahrhofer einen Vortrag abhalten, in welchem er Gedichte und Prosa aus seinen Werken zum Vortrag bringen wird. Bei seinen Vortragsvorlesungen, die diesen gottbegnadeten Schriftsteller und weitgereisten Mann durch ganz Deutschland führten, hat er allemal großen Erfolg gefunden, so daß für die Bürgerstadt ein solcher Abend beabsichtigt, dem eine rege Beteiligung zu wünschen ist. Die „Vorwärts-Rachrichten“ schreiben über einen solchen Vortragsvortrag: „In schlichter, einfacher Form, unter Verzicht auf jede überweltliche Aufmachung gab Johannes Wahrhofer Proben seiner Kunst in gebundener und ungebundener Sprache. Der Vortrag der Dichtung, der Tod König Christians 8 von Dänemark, die Karfreitagsnacht im Dome zu Sevilla, das Leben und Treiben in der Spielhölle zu Monte Carlo, heitere Szenen aus dem Hamburger Spießbürgerleben und aus dem Schülerleben zogen vor dem Gesichte des Zuhörers vorüber. So fremd auch die Gegenstände den Versammelten anfanglich waren, es wahrte nicht lange, und sie fanden alle unter dem Zauber dieser Poesie. Jede Fälschung: Hier spricht ein von Gott Begnadeter, einer, dem die deutsche Muttersprache ein wunderbar geschmeidiges Instrument ist, um auch den feinsten Regungen und Stimmungen der Seele Ausdruck zu verschaffen. Es herrschte eine weiche Stimmung im ganzen Saal und zahlreich waren die Nachfragen nach den Werken des Dichters, die sicher in vielen Exemplaren künftig an hiesigen Ort zu finden sein werden.“

— M. G. B. „Sängerlust“ Niederlahnstein. Am kommenden Sonntag, den 1. August, veranstaltet der M. G. B. „Sängerlust“ im Garten des Herrn Robert Hillig (Wirtshaus an der Lahn) ein Konzert. Unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Max Schmidt-Coblenz, verspricht dasselbe einige genussreiche Stunden. Gleichzeitig findet die Erneuerung der von den Mitgliedern gestifteten kunstvollen Gedenktafel, hergestellt im Atelier Vuanhorn-Cassel, zu Ehren der auf dem Felde gefallenen Mitglieder des Vereins statt. Von 8 Uhr abends Tanzfrühchen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsgeschädigter und Hinterbliebener Niederlahnstein hält ihre Monatsversammlung am Sonntag, dem 1. August bei den der Vereinigung angeschlossenen Kammerden in Fr. 11 im Gasthaus Elberskirch ab. Da mit der Veranstaltung auch ein Ausflug mit Konzert verbunden ist, ist es dringend zu wünschen, daß die Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen sich reiflich beteiligen. Das Musikorchester, von Fräulein hat in liebenswürdiger Weise die Unterhaltung der Gäste übernommen. Abfahrtszeit, Wagensperre und alles Weitere wollen man aus dem Inserat in der gestrigen Nummer erfahren.

Ein geheimnisvolles Auto stand gestern abend 11 Uhr ein und verließ am Kreuzungspunkt der Bahnstraße und Frankenstraße in Oberlahnstein. Die Lichter an der Vorder- und Hinterseite des Personenaus waren gelöscht, die Türen standen offen, kein Mensch war weit und breit zu sehen. Man hätte an einen Unfall denken können. Doch es schien eine andere Ursache vorzuliegen. Nach kurzer Zeit erschienen zwei Männer, die eine oberhalb der anderen in dem Auto unterbrachten. Dann wurden die Lichter wieder angezündet und heimlich, still und leise, wie man es sonst bei Autos nicht gewohnt ist, machte sich das geheimnisvolle Vehikel aus dem Staube und nahm den Weg über die Lehnbrücke. Vermutlich gehörten die Insassen zu der edlen Gilde der Schieber und Schlepphändler...

Phantasie ist eine sehr lobenswerte Eigenschaft; doch sind unsere heutigen Volksgenossen leider sehr mangelnde Menschen, jedoch sie für Phantasievolle Einfälle kein Verständnis haben. Das hätte ein Oberlahnsteiner Bürger auch wissen können, bevor er auf den Gedanken kam, sich seine Kohlen in alten Wein- und Bierflaschen nach Oberlahnstein schicken zu lassen. Man sprach früher immer von der Frömmigkeit der Post; wenn man ihr diese Eigenschaft auch nicht bestreiten kann, so haben ihr die heutigen Lieberwahnungsorgane doch entschieden den Rong abgelaufen. Der Herr Kohlenfeldverwalter muß nun da der Baggon voll Jäffern samt des schwarzen Inhalts beschlagnahmt wurde den Schaden und auch noch den Spott tragen.

Kohlennot im Winter. Wir schreiben gestern, man möge sich schon jetzt mit Brennmaterial für den Winter versehen. Diese Mahnung scheinen

nun einige Oberlahnsteiner mitbedenken zu haben. Sie begaben sich nämlich in der vergangenen Nacht zur nächstliegenden Kohlenquelle, dem Bahnhofs, und füllten mehrere Eimer mit den dort lagernden Kohlen. Wie uns mitgeteilt wird, hatten sie jedoch nicht einmal die Absicht, die Kohlen für den eigenen Bedarf zu verwenden, sondern sie wollten damit ein gutes Geschäft machen. Dasselbe kam jedoch durch die unermessliche Einmischung der Bahnhofsbehörde nicht zustande und die Kohlen wanderten wieder zurück, woher sie geholt worden waren. — (nob.)

— Neue Bilder sind im Schaufenster unserer Geschäftshalle (Hochstraße) ausgestellt, so Dr. Doretten, Bela Kuhn u. a.

ai. Die Krankenpflege als Regelleistung endet, wenn Arbeitsunfähigkeit während der ganzen Krankheitszeit nicht vorgelegen hat, spätestens mit dem Ablauf der 26. Woche nach Beginn der Krankheit. Diesem Grundsatz hat das Reichsversicherungsamt neuerdings ausgesprochen. In der Beurteilung der grundsätzlichen Frage tritt das Reichsversicherungsamt bei der Krankheitsdauer endend spätestens mit dem Ablauf der 26. Woche nach Beginn der Krankheit. Das Krankengeld wird aber erst von einem späteren Tag an bezogen. Dessen Bezug endet mit dem Ablauf der 26. Woche nach diesem Tage. Daraus ergibt sich, daß die Krankenhilfe als Regelleistung in allen Fällen durch eine Frist von 26 Wochen zeitlich begrenzt ist. Nur der Beginn und in gewissen Fällen die Berechnung der Frist sind nach der Art der im Einzelfalle gewählten Krankheitsleistungen verschieden. Im allgemeinen beginnt die Frist mit dem Beginn der Krankheit. Bedinglich für den Fall, daß innerhalb dieser Frist von einem späteren Tage ab Krankengeld bezogen wird, wird mit diesem Tage eine neue Frist von 26 Wochen in Lauf gesetzt. Eine Krankenhilfe kann später nur in Anspruch genommen werden, wenn es sich fortwährend um den und denselben Versicherungsfall handelt.

ii. Invalidenorganisation. In Essen a. d. Ruhr fand eine Tagung der Invalidenorganisationen Deutschlands statt, die der Verschmelzung sämtlicher Arbeitsunfähigkeitsverbände beschloß. Der neue Verband umfaßt 60 000 Mitglieder. Sein Sitz ist Frankfurt am Main.

iii. Zu früh gefreut. Durch die Presse ging kürzlich eine Notiz über die Aufhebung der Zwangsbeimischung für Öle und Fette. Mit einem Aufsatze wird wohl mancher an die Delhamsterrfahrten nach Riechen gedacht und die Erinnerung an sie in die Kumpelkammer der Vergangenheit verwehen lassen. Doch die Freude war kurz. Eine Bekanntmachung in der gestrigen Nummer unseres Blattes besagt, daß nur der Verkauf von Margarine freigegeben werden soll. Die Delphische bleiben in diesem weiter beschlagnahmt — und das Öl muß wieder „Häutenherum“ gehamstert werden. Es lebe die Zwangsbeimischung!

Die Abnahme des Tageslichtes macht sich schon trotz des hellen Wetters abends sehr gut bemerkbar, denn es ist um 9 Uhr schon ziemlich dunkel. Der Dämmerungsbogen an dem nördlichen Himmel ist fast verschwunden, denn die Sonne verfinstert jetzt täglich tiefer unter den Horizont und daher hören in einigen Tagen die sogenannten hellen Nächte ganz auf, so daß der hochsommerliche Nachthimmel nunmehr jenen eigenartigen Reiz erhält, der jeden Freund der Himmelskunde erfreuen muß. Die klare Luft läßt die Sterne mit wunderbarer Schärfe erscheinen, und man merkt auch, daß wir uns den bekannten „Laurentius-Sternschuppenfällen“ nähern; denn der aufmerksamste Beobachter wird jetzt immer häufiger Sternschuppen beobachten, die um die Zeit des 10. August (Laurentius) gewöhnlich ihren Höhepunkt erreichen. Einzelne dieser Weltenbäume hinterlassen einen raketenartigen Feuerstreifen.

ai. Die Beschädigungen der Wegebauarbeiten im Launus. Trotz der geringen zur Verfügung stehenden Mittel war es dem Launusklub gelungen, die Wegebearbeitung des Launus wieder in Stand zu setzen. Es verzicht jedoch keine Woche, wo nicht eine Anzahl Wege durch rohe Bubenhände zerstört und die im Dienste der Allgemeinheit geleistete Arbeit wieder vernichtet wird. Der Vorstand des Launusklubs fordert daher alle Launuswanderer dringend auf, an der Feststellung der Uebelthäter mitzuwirken. Damit deren strafrechtliche Verfolgung eingeleitet werden kann.

Frankfurt, 30. Juli 1920.
m; Stadtverordnetenversammlung zu Braunschweig am 29. Juli. Anwesend 15 Stadtverordnete.

Punkt 1 betraf die Anbringung einer Gedenktafel am Kriegerehrenmal. Die Namen der Gefallenen sollen auf Sandsteinplatten an dem Denkmal angebracht werden. Lieferungen und Arbeiten werden dem Steinmetzen Noog aus Poppard übertragen. — Im Rathaus macht sich ein Fenster einbau nötig. Die Kosten werden bereitgestellt. — Bei der Zusatzsteuerordnung hat die Aufsichtsbehörde eine Unterbrechung zwischen Einheimischen und Fremden für unstatthaft erklärt. Mit dieser Bedingung ist die Ordnung von der Aufsichtsbehörde genehmigt. Die Versammlung genehmigt die Änderung. — Die Leberschiffe aus der Kriegswirtschaft des Kreises sollen den Verbrauchern kostenlos zugewandt werden. Die Versammlung stellt einen entsprechenden Antrag an die Kreisverwaltung. — Für den Vaterländischen Frauenverein werden 1000 M. Zuschuß bewilligt. — Die Löhne des Vorstanders Christoph Jacobi und des Beigeordneten Wächel erfahren zeitgemäße Erhöhungen. Für die übrigen Angestellten sieht die Versammlung einer Magistratsvorlage entgegen. — Die Entnahme eines Vorhauses auf dem Bau-Darlehens für Karl Palm seitens der Stadt (inslos) aus Staatsmitteln wird genehmigt. — Hiermit geheime Sitzung, in welcher das Pensionatsgesetz des Oberwachmeisters Weinand zur Vorlage kam.

en; Reise Trauben. Ein geschätzter Fall ist es, daß von dem Winger August Gras in dem hiesigen Weinberg an der Griebach zur jetzigen Zeit schon reife Trauben (Griebel) angeerntet wurden. Derselben waren schön entedelt und sehr süß.

en; Straßensperre. Der Bahnübergang in der verlängerten Rathausstraße ist für einige Tage für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

en; Die hiesige Schornsteinfegerstelle ist jetzt endlich wieder besetzt worden und zwar mit dem eifrigsten Fluchling Herrn Gottschalk. Nunmehr wird auch das Lehren des Schornsteinfegers wieder gründlich und regelmäßig erfolgen können, was auch zur Vermeidung der Brandgefahr beitragen wird.

Oberlahnstein, 29. Juli 1920.

Reichsbund. Am Freitag, den 24. d. M. hielt der Reichsbund der Kriegsgeschädigten auf Einladung der Kreisleitung im Lokale zur Krone eine öffentliche Versammlung ab. Dieses war sehr gut besucht, woraus man so recht erkennen konnte, welches Interesse der Organisation entgegengebracht wurde. Nachdem Kam. Zimmer aus Oberlahnstein die Anwesenden begrüßt hatte, übernahm er das Wort zum Referat dem durch Verhinderung des Kam. Schimmoer erschienenen Kameraden Dr. Eilan aus Frankfurt. Dieser erläuterte in kurzen Umrissen die Unterschiede zwischen dem alten und neuen Verfassungsgesetz und betonte ausdrücklich, daß auch letzteres noch nicht voll und ganz die Kriegsgeschädigten wirtschaftlich so sicher stellen würde wie es nötig sei. Er machte darauf aufmerksam, daß die Kriegsgeschädigten in Zukunft nicht ruhen dürften, sondern weiter kämpfen müßten, damit ihnen der vielversprochene „Dank des Vaterlandes“ auch gewährt sei. Er verwies dabei auf die Worte des Reichsbundes, nur „durch Kampf zum Recht“ sei heute etwas zu erreichen. Jeder mußte er die Verantwortung machen, daß trotz Einleitung der Behörden nicht zugehen waren und bemängelte das allgemeine schlechte Entgegenkommen seitens der Behörden, wodurch gerade die Kriegsgeschädigten sehr verstimmt seien. Zum Schluß forderte er sämtl. Kriegsgeschädigten auf sich fest in der Organisation zusammen zu schließen, damit die Organisation als Interessenvertretung auch bei sämtl. Behörden als mitbestimmend eintreten können. An der hierauf folgenden Diskussion beteiligten sich niemand. Kam. Schimmo sprach noch über die Einrichtung der örtl. Hilfsstellen. Kam. Eberer bemängelte auch das schlechte Entgegenkommen seitens der Gemeindebehörde und stimmte den Worten des Referenten zu: „Durch Kampf zum Recht.“ Nachdem noch einige Anträge und Wünsche seitens der Anwesenden behandelt waren, sprach Kam. Dr. Eilan das Schlußwort indem er versicherte alle die Wünsche, die in den einzelnen Behörden noch zu verzeichnen wären, in Gemeinschaft mit der Hauptleitung zu besprechen und für Abhilfe zu sorgen. Hiermit schloß Kam. Schimmo die Versammlung. Der Reichsbund kam mit Stolz auf diese gutverlaufene Versammlung zurück.

Der Sonne entgegen

Roman von Magda Trögl.

37)

Fortsetzung.

„Endlich sind Sie gekommen, ich hatte schon Sorge, daß Sie unsere Einladung vergessen würden.“ Luz blühte ihr in die strahlenden Augen. „Konnten Sie das in Eile glauben, mein gnädiges Fräulein? Wie kann ich etwas vergessen, das ständig meine Gedanken bewegt.“

Voll reizender Kolerette schaute sie ihn an.

„Ist das wirklich der Fall, Herr Dannenberg?“

Auch die anderen Glieder der Familie empfingen Luz mit der größten Lebenswürdigkeit. Frau Anna Senge zog ihn sogar ganz in ihre Nähe und machte ihn mit den übrigen Gästen bekannt. Aber Luz war schüchtern. Immer überdachte er, auf welche Weise man ihn wohl empfangen würde, wenn er zu Jabella von seinen Wünschen spräche. Wahrscheinlich würde man einen der grauenerfüllten Diener heimlich heranzwinkeln, der würde den Vater hinter dem Rücken packen und — wupp war er draußen. Luz lochte in sich hinein. O nein, das geschah hier im Sengeherben Hause sicher nicht. Da würde der Kommerziant nur wie aus der Erde gewachsen vor ihm stehen, ihn mit seinen eisernen Augen von oben bis unten ansehen, mit feiner harten Stimme ihm sagen: Ich bitte Sie, mein Haus so gleich zu verlassen.

Er wehrte sich in seine Gedanken vertaucht, desto leidenschaftlicher drängte es ihn danach, den kritischen Augenblick möglichst rasch herbeizuführen. Ihm war es, als seien tausend kleine Teufel in ihm losgelassen, als müsse die Entscheidung noch in dieser Minute fallen. Seine Augen suchten Jabella, die sich neben aus einer Gruppe jüngerer Damen und Herren löste.

Nach und zu ihr. Ein mit Palmen verkleideter Felsen bot den geeigneten Platz, um der großen Menge zu entfliehen.

Luz sah die junge Dame bei der Hand und zog sie dort hinein.

„Ich möchte eine Frage an Sie richten, mein gnädiges Fräulein, eine Frage, die mir auf dem Herzen brennt. Ich habe es immer damit gehalten, möglichst rasch Klarheit zu bekommen, wenn ich im Zweifel war. Könnten Sie sich entschließen, die Gattin des Malers Jeremias Luz Dannenberg zu werden?“

Das Wort war heraus. Luz aber fühlte, daß ihm einen Augenblick lang höchst unbedachtlich zu Rate war. Komme mochte er, Jabella anzusehen. Als er schließlich doch die Augen hob, da war er allerdings sprachlos, denn das junge Mädchen schaute ihn lächelnd an, lächelnd streckte sie ihm beide Hände entgegen.

„Es ist Sache meiner Eltern, Ihnen Antwort auf Ihre Werbung zu erteilen. So viel aber darf ich selbst Ihnen verraten, daß Papa und Mama längst um meine Reizung wissen und nichts dagegen einzumenden hatten.“

Als sei ein Blitzstrahl vor ihm in die Erde gefahren, so prallte Luz zurück. Dann starrte er Jabella an, als könne er das soeben Gehörte nicht begreifen. Nein, er sah es auch nicht! Seine Sinne waren ihm. Nie hatte er in vollem Ernst an die Möglichkeit gedacht, daß die anspruchsvolle Millionärin seine Werbung annehmen würde. Und was hatte sie noch weiter gesagt? Der Kommerziant und seine hochmütige Gattin hätten nichts dagegen einzuwenden? Was einwunderbar gegen das was Reizung? So liebte ihn das schöne Mädchen?

„Berichtigung.“ stammelte er, noch immer wie betäubt. „Ist das Ihr Ernst, Ihr vollster Ernst?“ Jabella belustigte sich an seiner Hoffungslosigkeit. Ein Jawort auf diesen Mann, daß er keine Worte fand, ihr dankte zu danken? Gewiß, es war eine große Gutmütigkeit, die man diesem Maler damit erwies.

Aber er mußte doch mit einer zustimmenden Antwort gerechnet haben. Wie hätte er sonst diesen Antrag wagen können?

Dannenberg fand allmählich seine äußere Ruhe wieder. Aber in seinem Herzen tobte ein rasender Aufbruch. Er war sich über seine Gefühle völlig unklar. Liebt er Jabella wirklich? Sollte er ihre Zustimmung zu seinem Antrage ersehen? War es nicht überhaupt nur eine übermütige Reue von ihm gewesen, verbundene Worte an das junge Mädchen zu richten? Er kannte Jabella so wenig, hatte bisher noch niemals ernstlich davon gedacht, eine Gattin zu nehmen. Seine Meinung ging immer dahin: Ein Künstler darf nicht heiraten, der muß völlig frei und ungebunden sein.

Jetzt hätte er es fast lieber gesehen, wenn Jabella sich voller Hochachtung abgewandt haben würde als Antwort auf seinen Antrag. Und so stand vor ihm mit lächelndem Antlitz.

Wohl war ihm nicht zu Rute, das konnte er nicht behaupten. Oder durfte er sich als Glückspilz betrachten? Viele würden ihm das schöne, reiche Mädchen weiden, mit dessen Besitz ihm auch ein sorgenfreies Leben in den Sphären sich.

Aber hatte er jemals danach verlangt?

„Wollen Sie mir nicht Ihren Arm reichen, Herr Dannenberg, und mich zu den Eltern führen?“ fragte Jabella das Zeichnen an sein Ohr.

Reizung folgte er ihrem Wunsch. Wie im Träume wandelte er neben ihr her. Noch immer war er nicht ins Klare gekommen. Jetzt zu ihm, daß sie ja sagte, aber bereits zu dem Leichten? fragte er sich zweifelnd. Und mit diesem inneren Zweifel sollte er vor den Kommerzianten und dessen Gattin treten? Würden die forschenden Augen seines Vaters nicht in seiner Seele lesen, wie in einem aufgeschlagenen Buche?

Wären im Saal blieb er stehen. Fragend wandte sich Jabella ihm zu.

„Wollen wir nicht zu den Eltern gehen?“

„Ich bitte Sie, mein gnädiges Fräulein, lassen Sie mir ein wenig Zeit. Das alles kam so — so überraschend. Der Augenblick ist mir wichtig. — Versuchen Sie mir. — Aber ich bin wie gelendet. Ich würde keinen guten Eindruck machen, träte ich in dieser Verfassung vor Ihren Eltern.“

Jabella lächelte geschmeichelt. Er war wie gelendet. Das Wort schmeichelte ihre Brust. Luz war auf dem richtigen Wege. So dankbar, so bescheiden sollte er sich immer fühlen, dann würde stets ein gutes Einverständnis zwischen ihnen herrschen. Er hatte ja allen Grund, die ihm erweisene Gnade mit heiligem, unauflöschlichem Dank entgegenzunehmen. Die Gnade, in den Kreis der Familie zu kommen. Denn wer war er denn? Ein einfacher Maler. Und Luz? Die Tochter eines Lanzer.

Raum merklich drückte sie ihm die Hand. „Ich denke, wir werden recht glücklich werden, Herr Dannenberg. Nicht wahr?“

„Ja, Jabella, wir werden glücklich sein.“ (Fortsetzung folgt)

Die Welt im Film

Synopsen und Illusionen

Es gibt eine bewußte und eine unbewußte Hypnose wie es bewußte und unbewußte Krankheiten, bewußte und unbewußte menschliche Dummheiten gibt. Der bewußte Zustand ist bei all diesen Dingen meistens bedeutender und — wenn man will — gefährlicher. So auch bei der Hypnose. Tagtäglich werden tausende und Millionen von Menschen hypnotisiert, ohne daß sie der den außen kommenden Beeinflussung bewußt werden, ohne daß diese Beeinflussung von dem „Hypnotiseur“ gewollt ist. Scharfe Grenzen zwischen Hypnose, Suggestion, Beeinflussung, Ueberredung lassen sich nicht ziehen; es

Ernung eines früheren Landrats. Der erst vor einigen Tagen von der Stadt Caub zum Ehrenbürger ernannte frühere hiesiger Landrat und jetzige Regierungspräsident in Weimarer Herr Büchting, wurde jetzt von dem Städtischen Ausschuss zum Ehrenbürger ernannt. Regierungspräsident Büchting hat sich als Landrat große Verdienste um die Lebensmittelforschung seines Kreises während der Besatzungszeit erworben.

Caub, 28. Juli 1920.

Der Gesangsverein beabsichtigt am 8. und 9. August eine Festlichkeit zu veranstalten, die in ihrer Art wohl selten begangen wird und daher Beachtung verdient. Neben einem Konzert im Freien kommen zwei volkstümliche Handlungen zur Darstellung, die so recht aus dem Dorfleben herausgewachsen sind, die das Dorfleben trefflich und ungeschönt wiedergeben. Auch das Gewand entspricht dem Charakter der Stücke. Sie kommen in Bucher Mundart zur Darstellung. Darsteller sind die ganze Bucher Jugend, Burschen und Mädchen, ein großer Teil vom „Mittelalter“ und solche, die man demnahe zum „Altertum“ rechnen kann. Das ganze Dorfchen gibt sich einmütig Mühe, draußen in Gottes freier Natur einen Kunstgenuss zu bieten, dessen Grundzug Natürlichkeit und Wirklichkeit ist. Volkshaus!

Aus Nah und Fern

h. Emsburg. Der neue Generalbikar. An Stelle des verstorbenen Geistlichen Rates Höhl wurde Domkapitular Göbel zum Generalbikar des Bistums Emsburg ernannt.

h. Hagenburg. Eine Warnung. Die Frau des Feldjägers Ledet schüttelte, um das Herbeiführen zu erwirken, Benzol auf die Flamme. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Frau blieb im Augenblick einer Flammenfäule und starb an den erlittenen Verletzungen. Ihre zwei Kinder trugen ebenfalls lebensgefährliche Brandwunden davon.

h. Frankfurt a. M. Verteilung amerikanischer Lebensmittel. Durch Vermittlung des amerikanischen Bankiers James Speyer wird in Frankfurt in absehbarer Zeit eine Verteilungsstelle amerikanischer Lebensmittel eingerichtet, wie sie bereits in Hamburg besteht. Durch diese Stelle kann die Bevölkerung von Verwandten und Bekannten in Amerika Lebensmittelbeschaffen, die zum Erwerb von Lebensmittelpunkten in größerem Umfang berechnen.

h. Köln. Die Frage der Arbeitslosen hat sich in der letzten Zeit infolge starker Zunahme der Erwerbslosen erheblich verschärft. Die Stadt gewährt zweimal erhebliche Beihilfen und andere wirtschaftliche Begünstigungen, ohne daß die Erwerbslosen sich damit zufrieden geben. Schließlich verfahren sie mit Gewalt ihre Wünsche durchzusetzen, indem in größerer Zahl vor das Stadthaus zogen, wo Reden gegen die Polizei gehalten wurden. Da nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters Versammlungen verboten sind und als Landfriedensbruch gelten, die Menge aber nach dreimaliger Aufforderung nicht auseinanderzugehen, verstreute die Polizei die Menge, indem sie blank zog und einige Schreckschüsse abgab, ohne daß es zu ernstern Zwischenfällen kam.

h. Mainz. Die Transportarbeiter wehren wegen Lohnfragen in einer allgemeinen A. u. S. Sie lehnten das Verlangen der Stadtverwaltung, die für die Versorgung notwendigen Arbeiten auszuführen ab.

h. Neu-Ulm. Die Ruhrepidemie wendet in der hiesigen Stadt weitere Fortschritte. Bis jetzt sind 68 Personen erkrankt, davon sind acht Fälle tödlich verlaufen. Fast alle von der Behörde empfohlenen Vorsichtsmaßnahmen werden nicht beachtet. Das gilt namentlich von dem Gebrauch von Obst. Es steht zu befürchten, daß mit Beginn des Schulunterrichts die Seuche, wie schon im vergangenen Jahre, weiter um sich greift und schwere Opfer fordert.

h. Freiburg. Der Bischof gegen Milchnot und Wucher. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat angeordnet, daß am nächsten Sonntag von den Kanzeln der Kirchen ein Erlaß verlesen wird, in welchem die Bankette auf die große Milch-

not in den Städten, besonders in Rommheim hingewiesen und aufgefordert werden, gewissenhaft die Milch zu beschaffen, da sonst zu befürchten sei, daß weitere Mangel und Aberaufschlag dahinsieheren.

h. Wetzlar. Hochwasserschäden. Die Stadtordnungsversammlung genehmigte die aus Anlaß des letzten Hochwassers gemachten Anschaffungen von Geräten und Material für die Wasserversorgung im Betrag von 650 000 Mark.

h. Tann. Beilegung des Streiks. Der am 11. Juli begonnene Ausstand auf den Strecken der Bräunler Eisenbahn und auf der Postbahnen Talbahn ist heute beigelegt worden durch ein Abkommen, das den Bediensteten die bereits früher zugesicherten Brötchen, Kartoffel- und Besetzungszugungen gewährt und die Entschädigung über die sonstigen Forderungen einem Schlichter überläßt. Der Betrieb soll am 30. Juli wieder aufgenommen werden.

h. Magdeburg. Lebensmittelschuldungen. Der Betriebsrat der Magdeburger Maschinenbauwerke hat wegen umfangreicher Lebensmittelschuldungen verhandelt. Der Betriebsrat hat sich entschlossen, die Arbeiter zu verpflichten, die Lebensmittelschuldungen in Berlin in seiner Eigenschaft als Betriebsrat der Krupp-Kruppen-Werke mehrere Waggonsladungen Schmalz zu verschicken. Der Betrag gelang ihm durch fällige Drehungen, daß die Arbeiter durch mehrerer Magdeburger Großbetriebe in den Streik treten würden, wenn die Lebensmittel nicht geliefert würden. Unter der Hand hat die Magdeburger Schmalzfabrik - Im Magdeburger Krupp-Kruppen-Werke wurde der Syndikus Dr. Vogt vom Arbeiter wegen der Entlassung eines ihrer Führer aus einem Büro geholt und schwer mißhandelt.

Letzte Nachrichten

Einpruch gegen eine neue Kohlenpreisänderung

h. Berlin, 30. Juli. (Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des Reichskohlenverbandes, in der über den Antrag des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats auf eine Kohlenpreisänderung von 25 Mark für die Tonne Beschluß gefaßt werden sollte, wurde nach längerer Debatte eine Erhöhung von neun Mark für die Tonne angenommen. Staatssekretär Dr. Hirsch legte namens der Regierung gegen die Erhöhung Einspruch ein. Sodann fanden Verhandlungen über eine Ermäßigung der Braunkohlenpreise statt, die noch andauern.

Arbeiterunruhen in Höchst.

h. Höchst a. M., 30. Juli. (Drahtber.) Zu größerer Arbeiterunruhe kam es gestern Vormittag vor dem Direktionsgebäude der Farbwerke, vorm. Meister Lucius und Brüning. Die Unzufriedenheit der Arbeiter mit Lohn- und Arbeitszeitfragen, sowie den Unwille über den Steuerabzug lockten den Anlaß gegeben haben. Die Menge stante sich an den Eingängen und im Treppenhause des Direktionsgebäudes, sowie auf der Straße, während eine Abordnung der Arbeiter mit der Direktion verhandelte. Plötzlich brach das Treppenhausegebäude und eine große Anzahl Menschen stürzte in die Tiefe. Zahlreiche Personen trugen schwere Verletzungen davon. Ein junger Mann ist seinen Verletzungen erlegen. Einer der Direktoren ist bei der Auseinandersetzung mit den aufgeregten Arbeitern verletzt worden.

h. Höchst a. M., 30. Juli. (Drahtber.) Die tumultuarigen Ausbrüche vor der Direktion der Farbwerke vormals Meister, Lucius und Brüning, haben gestern kurz nach Mittag ihren Abschluß gefunden. Die Direktion sagte zu, daß in den Betrieben, in denen die schließliche Arbeitswoche noch nicht eingeleitet ist, diese sofort eingeleitet werden soll. Weiter wird das Werk den zehnprozentigen Steuerabzug rückwirkend übernehmen. Die durch die heutigen Vorgänge entstandenen Lohnausfälle soll das Werk tragen. Ueber die Frage einer Lohnserhöhung wird morgen verhandelt. Bedauerlicherweise wurden einige herbeirufende Mitglieder der Direktion von den Arbeitern so schwer mißhandelt, daß sie voraussichtlich längere Zeit dienstunfähig sein werden.

Gegenseitiger Bohlott in Danzig
h. Danzig, 30. Juli. (Drahtbericht.) Wie die Danziger Blätter melden, haben infolge der Begegnung der Danziger Hafenarbeiter, die für Polen bestimmte Munition zu entladen, die polnischen Arbeiterverbände beschlossen, die Gütersperre über Danzig zu verhängen. Die gesamte Güterzufuhr aus dem früheren preußischen Gebiet nach Danzig steht infolgedessen.

Die Sowjetregierung für ein Groß-Rußland

mz. Kopenhagen, 30. Juli. (Drahtbericht.) Die „Berlingske Tidende“ aus Kopenhagen meldet, berichtet das „Nobels Blad“, daß hochstehende Persönlichkeiten innerhalb der russischen Sowjetregierung erklärten: Die Sowjetregierung habe niemals die Selbständigkeit der Randstaaten ernst genommen und habe es auch nicht für möglich gehalten. Wenn ein großes angeheimes Rußland für die Jarentregierung notwendig gewesen wäre, so sei dies in noch höherem Grade für die Sowjetregierung der Fall. Die Selbständigkeit der Völker sei eine schöne Idee, aber das praktische Leben mache es notwendig, daß man diese Idee nicht verteidige. Es wäre wünschenswert, wenn die Baltischen Länder selbst die Frage ihres Anschlusses an Rußland anzuwerfen würden; im entgegengesetzten Falle würden sie dazu gezwungen werden. Die Räteregierung zeige, daß jetzt von einer Selbständigkeit Estlands und Lettlands nicht die Rede sein könne. Die wichtigste Frage sei, wann der Weg von Rußland durch Estland und Lettland zur Ostsee eröffnet werde.

Abreise der polnischen Delegierten nach Bresk-Bitowl

h. Warschau, 30. Juli. (Drahtbericht.) Die polnischen Delegierten sind nach Bresk-Bitowl abgereist, um die Waffenstillstandsbedingungen mit den russischen Delegierten zu besprechen. Sie werden von Beamten des Ministeriums des Innern begleitet.

300 Ententeoffiziere in Warschau

h. Breslau, 30. Juli. (Drahtbericht.) In Warschau sind über Danzig und das Abstammungsgebiet 300 Ententeoffiziere eingetroffen. Sie sind aufgrund eines Antrages des polnischen Staatsrates an die Allierten abkommandiert worden. Nach General Kozietz soll sich unter den Offizieren befinden.

Kriegszustand in Litauen

h. Bafel, 30. Juli. (Drahtbericht.) Das litauische Press-Büro meldet aus Kovno: Die litauische Nationalversammlung hat ein Gesetz angenommen, wonach über ganz Litauen der Kriegszustand verhängt, die verfassungsmäßigen Garantien aufgehoben und die Todesstrafe eingeführt wird.

Aus aller Welt

h. Vergrabene Gefühle. Französische Blätter berichteten neulich von schweren Gefühlen, die im Schwarzwald begraben und deren Wundungen drohend gegen Straßburg gerichtet sind. Die Meldung, die in Deutschland überall ungläubigen Gesichtern begegnete, hat jetzt, wie man aus der „Sohrer Ztg.“ erfährt, eine harmlose Aufklärung gefunden. Die Gemeinde Scherzengel an der badisch-württembergischen Grenze ist tatsächlich im Besitz einer österreichisch-ungarischen Flakbatterie, die nach Erklärung des dortigen Bürgermeisters feinerzeit beim Durchzug ungarischer Truppen von der Gemeinde als Pfand zurückgehalten wurde, da die Truppe die angeforderten Lebensmittel und Vieh nicht bezahlen konnte. Der Beschäftigte der ungarischen Abteilung hat die Gefühle der Gemeinde ohne weiteres überlassen, die beabsichtigt, das Metall einer Glodengießerei zur Herstellung neuer Kirchenglocken zu übergeben, deren sie dringend bedürftig ist. Dieser Tatbestand ist der genannten Zeitung zufolge in Scherzengel selber von französischen Truppen festgestellt worden, die sich zur Aufklärung des Falles in Karlsruhe einen deutschen Offizier als Begleiter erkriegen hatten.

stellen alle eine mehr oder minder starke Beeinträchtigung des menschlichen sogenannten freien Willens dar, die bis vor noch nicht allzulanger Zeit noch in das Reich des Okkultismus verwiesen wurde.

Auch das Kino übt „hypnotische“ Wirkungen aus, die mit der Zeit immer stärker werden können. Von diesen soll jedoch heute nicht die Rede sein, sondern von jener Hypnose, deren sich der Film als ganz integrierender Bestandteil der Handlung bedient. Im Zusammenhang damit sei auch auf den Okkultismus eingegangen, der heute mehr denn je, sozusagen als Stütze für die Religion und als Mittel für die geistige und seelische Weiterbildung des Menschen, alle Filmwerke durchzieht. Es sei hier nur auf zwei Filmwerke verwiesen, die unseren Lesern wohl bereits bekannt sein werden. Der erste „Veritas vincit“ (Die Wahrheit siegt), gelangte vor kurzem in den Stolzenfels-Lichtspielen zur Aufführung. Dieser Film hat unverkennbar okkulten Einschlag. Das Wort der Handlung bildet die Re-Informationslehre, der Glaube an die Wiederbeseelung der Seele (nicht die Seelenwanderungslehre, wie ein oberflächlicher Beurteiler annehmen möchte.) Der zweite Film, der demnächst in Wiederabfassung zur Aufführung gelangen soll, nämlich „Der Herrin der Welt“, führt ein durch Informationen (solische Verkörperungen) verbundenes Paar vor, das wohl auch in höchster Einigung an eine Filminterpretation des „Ritornello“ herangehen könnte. Das beweist die transzendente Gestaltung des Rabbi von Anan-Fu in der „Herrin der Welt“ ebenso wie die Gesamtbehandlung in „Veritas vincit“.

Die Filmkunst durch Hypnose zu vertiefen, wäre sowohl als Experimentum interessant wie als Problem aus dem realen Wert, als z. B. ein Arzt durch Suggestion demnach in das kranke Weltbewusstsein (mit einer restrictio mentalis) aufzuge, daß er dadurch die Krankheitsursache seines Patienten

ausfinden könnte. Das wäre erweitertes, intuitives Einfühlen in Geistes, die uns beherzigen, aber nicht mehr unter unsere fünf abgestumpften Sinne fallen. Frühdah schloß man auch im Leben selbst nicht das Erleben aus sonnambulen Zuständen, sondern aus dem Zwitterspiel unserer aufgewecktesten Dualnatur. Die Suggestion ist seit einer Verabredung physischer Befindlichkeit, die Gefahren in sich birgt.

Beitrag und unbewußte Hypnose als integrierenden Bestandteil der Handlung enthält auch der Film: „Der letzte Zeuge“, der in diesen Tagen von den Lichtspielen Stolzenfels aufgeführt wurde. Die unbewußte Hypnose des Geldes macht den Helden des Dramas wohl vom Kaffirer an zum Millionär, aber auch zum Millionärbetrüger, Expreßler und Räuber, und die bewußte Hypnose des Geldes entlockt ihm das Geständnis seiner verwerflichen Taten. Das Werk ist ein Wasser- und ein Feuerfilm. So anspruchslos und unscheinbar der Titel des Films an sich ist, so fein motiviert und spannend ist die Handlung, so überausgehend in der Wirkung ist die Darstellung. Die Abneigung gegen die Scheinreden, nur der Reklame dienenden Filmtitel ist wohl berechtigt: meist folgt auf die durch den Titel ausgelöste Erwartung eine große Enttäuschung. „Der letzte Zeuge“ ist ein Meisterwerk. Denn Forten-Rührligkeit. Was Courtes-Mahler in der Literatur ist dürfte Henry Forten im Film sein. Doch hier wie dort handelt es sich nur um Geschmacksfragen. Beispielsweise aber ist ein Künstler. Auf der Bühne wie im Film. Und so ist „Der letzte Zeuge“ auch bedeutend mehr als ein sogenannter „Filmschlag“.

Die Filmkunst des „Wasserspiels“ haben mit der Wohl dieses Werkes keinen schlechten Griff gemacht. Wenn wir bisher neben dem unterhaltenden Teil in solch künstlerisch bedeutender Form auch beschreibende, wissenschaftliche und andere Filme den Spielplan

beleben, darf man sich sehr wohl der Auffassung anschließen, wie sie in der letzten Oberlohnsteiner Stadtverordnetenversammlung von verschiedener Seite mehrfach zum Ausdruck gekommen ist, daß das Kino einen bedeutenden Faktor in unserem Geistes- und Bildungsleben darstellen kann.

Die Stolzenfels-Lichtspiele planen übrigens demnächst wieder die Aufführung einer Filmoprette, auf die man gespannt sein darf.

O. R. W.

Mein Verhältnis

Ich stehe in Bezug auf die Weiber für treulos. Die meisten enttäuschen mich nach ganz kurzer Zeit, langweilen mich eifriglich und stören mich fast Angestrichelte ein. Dann weiche ich in plötzlich erweichender Taifkraft die Pflichten entgegen und ergebe mich philosophischen Betrachtungen. So ist es mir fast mit allen bisher ergangen, bis auf eine, die ich nicht loswerden kann. Was das Weibswidrigste ist, ich liebe sie nicht, ich sehe ihre Fehler täglich mit erschreckender Deutlichkeit, und dennoch ist es mir unmöglich, mich von ihr zu befreien.

Launenhaft sind auch die meisten andern, aber dieses Weib bringt mich mit seiner Unberechenbarkeit oftmals zur Reflexion. Ein gutes Wort, eine liebevolle Behandlung können die widerspenstigen Frauen mitunter gefügig machen. Bei ihr hilft auch dieses Mittel nicht. Sie setzt ihren Willen durch, nimmt auf mich nicht die geringste Rücksicht, ja es scheint oft, als ob es ihr eine besondere Freude mache, mich zu ärgern. Rede ich gut zu ihr, gibt sie keine Antwort, oder aber wir plaudern auf die freundschaftlichste Art, und sie ist plötzlich, der Himmel weiß warum, gegen mich aufgebracht und läßt mich stehen. Sie zerstört mein feilisches Gleichgewicht, den Frieden meiner Tage. Gibt es ein zweites Weib auf der Welt, das solche Macht über mich hätte wie dieses hergloste

h. Das schlimmste Schimpfwort der Gegenwart. Ein Arbeiter stand dieser Tage, so erzählt ein Berliner Blatt, vor dem Gericht unter der Anklage, daß er sich auf eigene Faust Recht gegen einen Soldaten verschafft habe, der ihn „Hochschenschäppling“ genannt habe. Weit entfernt davon, von diesem Titel geschmeichelt zu sein, war er so aufgeregt geworden, daß er in der Eile zum Justizrecht griffen hatte. Er meinte nämlich, wie er vor Gericht erklärte, dies sei das größte Schimpfwort, das man heute gegen einen Arbeiter gebrauchen könne. Die Verhandlung wurde sogleich weiterer Ermittlungen verweigert.

h. Durch eine Anklage irrsinnig geworden. Ein tragisches Kapitel aus der Geschichte der Zwangsarbeit und ihrer Folgen vor einer Verhandlung, die das Schöffengericht Berlin-Mitte beschaffte. Die Geschäftsinhaberin Clara B., eine aus guter Familie stammende Frau, die einst bessere Tage gesehen hatte, betreibt in der Rathenower Straße, gegenüber dem Kriminalgericht, ein kleines Konfektengeschäft. Zu ihren Kunden gehörten viele Künstler, Scharnsteiner und Rechtsanwältinnen. Trotzdem war es der Angeklagten mitunter nicht möglich, ihren Hunger zu stillen, da das Geschäft zu wenig Verdienst einbrachte. An einem Tage erschien nun bei ihr ein Kriminalbeamter und beschlagnahmte einen Teil der Waren, weil diese nicht die dargelegenen Preisangelegungen trugen und sich auch nicht in der dargelegenen Verpackung befanden. Die Folge war ein Strafverfahren wegen Übertretung der Geschäftsordnungen. Wie Rechtsanwältin Dr. Puppe in der Verhandlung ausführte, hat das polizeiliche Eingreifen für die Angeklagte überaus tragische Folgen gehabt. Die alte, schwer um ihre Existenz ringende Frau habe sich jenen Vorkall so zu Herzen genommen, daß sie in Geisteskrankheit verfallen ist und in einer geschlossenen Anstalt untergebracht werden mußte, in der sie sich von der Polizei, und den Gerichten verfolgt glaubt. Das Gericht beschloß, unter diesen Umständen die Sache zu vertagen und auftragen zu lassen, ob die Beschuldigte wieder verhandlungsfähig werden würde.

h. Eine verunglückte Schweinejagd. Ein seltsames Rompagniegeschäft hatten ein Kommissionshändler und eine Witwe zu Gefangen abgeschlossen. Beide kauften im letzten Winter gemeinsam ein Ferkelchen. Von dem Kaufpreis zahlte der Kommissionshändler zwei Drittel und die Witwe ein Drittel. In gleichem Verhältnis sollte die Aufzucht des Schweinens von beiden „Mitbewerbern“ getragen und das Fleisch später geteilt werden. Die Sache ging anfangs ganz gut, bis das Rompagniegeschäft infolge eingetretener Streitigkeiten dieser Lage gegenüber geländigt wurde. Da man von einem gemeinsamen Schlachtfest jetzt nicht mehr wissen wollte, beschloß man, die kleine Wuz öffentlich zu verkaufen. Halb Gefangen erschien auch und bot lustig drauf los, viele freiwillig mehr als 100 Mark für das 101 Pfund schwere Schweinchen über 1000 Mark hinaus kein weiteres Gebot mehr erfolgte, boten die beiden Besitzer wie toll auf ihr eigenes Schwein, bis zuletzt die Witwe mit 3000 Mark Höchstbietende blieb. Schanzelnd strich nun der Kommissionshändler seine 2000 Mark ein, und die Witwe darf jetzt das Rompagnieschweine für 3000 Mark oder 30 Mark im Pfund allein verkaufen. Die seltsame Schweinegeschichte wird weithin viel belacht.

h. „Verlorene Eier.“ Seit der „Todeslegung“ der Vereinigten Staaten hat dort ein umfangreicher Schmuggel mit Spirituosen eingesetzt. Erst kürzlich wurde berichtet, daß man Whisky nördlichwärts in Torpedos über die großen Seen — von Kanada aus — geschossen habe, und jetzt finden wir wieder eine ähnliche Geschichte in amerikanischen Blättern. Vor einem Monat fuhr ein Lastkraftwagen in der Nähe der Niagarafälle über die landlich-amerikanische Grenze. Die Ladung wurde von den Zollbehörden gebührend untersucht und man fand, daß sie aus Eiern bestand, die auf die gewöhnliche Art in Pappkartons mit einem Loch für jedes Ei verpackt waren. Die Schmuggler fanden nichts Verdächtiges, und der Wagen durfte weiterfahren. Alles war gut gegangen, wenn nicht unglücklicherweise der Wagen mit einem andern Auto zusammengefahren wäre. Er wurde umgeworfen, und in der ganzen Gegend verstreute sich ein stark ausgeprägter Whiskygeruch. Natürlich nahm man nun eine neue Untersuchung vor und fand, daß sämtliche Eier ausgeblasen und mit Whisky gefüllt waren. Das Loch war geschickt mit einem weichen Kitt zugeklebt. Der Inhalt jedes Eies genügte gerade für einen ordentlichen „highball“, zu deutsch Groß. Da war es zu Ende mit dem schönen Geschäft.

Geschöpf? Sie necht mich unaufhörlich, und es scheint ihr eine satanische Freude zu sein, Mißverständnisse herbeizuführen.

Ich kann sie nicht loswerden. Ich bin an sie, trotz aller Tüden, mit tausend Fäden gekettet. Meine Freunde, mein Arzt, geben mir den Rat, endgültig mit ihr zu brechen. Soll ich etwa ihremogen vor der Zeit altern, sagen sie, mich zum Menschenfresser entwickeln, meine Reizbarkeit einbüßen? Ich habe ihr unlängst meine Meinung gesagt und versucht, sie einen Tag lang zu meiden. Aber ich bin gerade dabei, sie über der friedlichen Lektüre eines Buches zu vergehen — da ist sie mit ihrer lästigen Stimme schon wieder da und hört mich mit irgend einer ganz gleichgültigen Stimme! Oder sie redet mich an und behauptet dann, daß sie mich gar nicht gemeint habe. Gibt es ein unbedeutsameres Frauenzimmer auf der Welt? Gevick nicht, und dennoch muß ich gelassen, daß hier meine erprobte Kunst, im rechten Moment die Beziehungen abzubauen, verfehlt.

Wüßte man es glauben, wie weit sie es in ihrer Siegesgewißheit mit mir zu treiben mag? Ich bin gewiß nobel gegen sie, aber was sie letztlich von mir verlangt hat, das übersteigt doch all meine Begriffe. Wenn sie mich länger treu sein soll, erklärt sie mit eiserner Stirn, dann müßte ich im voraus für sie an sicherer Stelle tausend Mark hinterlegen —! Ich weiß nicht, was ich zu solcher Zumutung sagen soll. Ich rufe, ich tobe auf die Welt, an die Regierung, die frühere und die kommende, auf alles mögliche, aber ich trenne mich nicht von ihr, ich behalte sie weiter, dieses Ungeheuer, diesen Vampyr, diese Spinnweb — das Fräulein vom Amt ...

P. G.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Otto Richard Waniiger. Von den Angelegenheiten und Redaktionen: H. Maus. Druck und Verlag des Buchdruckers H. Schilder (Club Dr. Kohn) in Berlin.

Bekanntmachung

Während des Krieges zur Anfertigung von Kartuschenteln im Auftrage der Heeresverwaltung hergestellt Gewebe später in den Handel gekommen sind und u. a. unter der Bezeichnung „Kunstseide“ vertrieben werden. Diese Stoffe bedecken entsprechend ihrem eigentlichen Verwendungszweck bei Entzündung, so sogar schon bei Entzündung überaus heftig, unter Umständen explosionsartig.

In einem Falle ging einem Arbeiter plötzlich, vermutlich durch eine Zigarette, das aus demartigen Stoff gefertigte Hemd in Flammen auf. Der Arbeiter erlag den hierdurch erlittenen Brandwunden. In einem anderen Falle explodierte der als Futter zu einem Kleidungsstück verwendete Stoff beim Plätten, wodurch großer Sachschaden verursacht wurde.

Ich mache hiermit auf diese Gefahren aufmerksam und warne vor dem Ankauf und der Verwendung dieser fälschlich als Kunstseide bezeichneten Kartuschentelstoffe. In Zweifelsfällen ist ein etwa fingerlanges und zwei Finger breites Stückchen des Stoffes anzuzünden; Pulvergewebe brennt dann fast augenblicklich ab. Wegen dieses schnellen Abbrennens ist der Versuch abzuweichen von anderen leicht brennbaren Gegenständen, insbesondere von dem auf Lager befindlichen Stoff des Gewebes und so anzufassen, daß das zu verbrennende Gewebestückchen nicht zwischen Fingern gehalten wird.

Schließlich weise ich darauf hin, daß Kartuschentelstoffe, die bei der Verbrennungprobe plötzlich verbrennen, Sprengstoffe sind, für deren Besitz und Vertrieb ein Sprengstoffbesitzschein nötig ist (Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 R. G. Bl. S. 61), und daß Verstöße gegen dieses Gesetz mindestens mit Gefängnis von drei Monaten bestraft werden.

Wiesbaden, 5. Juli 1920.

Der Regierungspräsident.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 26. Juli 1920.

Der Landrat, J. B. Schüring.

Bekanntmachung

Es ist festgestellt, daß die Beamten, die seit dem 1. April 1920 aus den jetzt polnisch gewordenen Gebietsstrichen nach Deutschland zurückgekehrt sind, entgegen den polnischen Versicherungen in dem Beamtenabkommen vielfach dadurch Schäden verschiedenster Art erlitten haben, daß Hausrat und sonstiges Umzugsgut nicht ordnungsmäßig von der polnischen Eisenbahnverwaltung befördert worden sind, daß insbesondere während der polnischen Verkehrsperre die mit Umzugsgut beladenen Wagen vielfach sehr lange Zeit stehen geblieben sind, während dieser Zeit bewahrt worden sind und das darin befindliche Kleinvieh infolge des Stillstandes verhungert ist usw. Den Umfang des Schadens werden in den allermeisten Fällen nur die Empfangsstationen aufgrund der bei Ankauf des Wagens gemachten Feststellungen oder die Eisenbahndirektionen und ihnen nachgeordnete Stellen aufgrund der bei ihnen erhobenen Entschädigungsansprüche feststellen können.

Die in Frage kommenden Beamten werden ersucht, etwaigen Schaden bei den für sie zuständigen Empfangsstationen oder Eisenbahnbehörden anzuzeigen.

St. Goarshausen, den 23. Juli 1920.

Der Landrat, J. B. Schüring.

Da die Herren Bürgermeister des Kreises mit Ausnahme von Oberlahnstein, Niederlahnstein, und Treubach

In letzter Zeit wiederholt vorgenommene Streitfälle gehen mit Veranlassung hiermit ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß gemäß §§ 4 und 5 der Anordnung des Kreisaußenbüros vom 23. April 1920 (Kreisblatt Nr. 96) alle Untervermietungen von Wohnungen und Wohnungsteilen, sowie die Abschließung von Mietverträgen der Zustimmung des Kreisaußenbüros bedürfen. Alle seit 23. April 1920 ohne Genehmigung des Kreisaußenbüros abgeschlossene Mietverträge werden deshalb bei vorkommenden Streitfällen vom Mietungsamt als nicht bestehend betrachtet und kann letzteres somit über die betreffende Wohnung anderweitig Verfügung treffen. Die hieraus entstehenden Nachteile haben die Beteiligten sich demnach selbst zuzuschreiben.

Um in Zukunft Unzuträglichkeiten gedachter Art noch Möglichkeit zu vermeiden, ersuche ich die Herren Bürgermeister etwa durch örtliche Bekanntmachung die Ortseingewohnten nochmals auf die oben angezeigten Bestimmungen aufmerksam machen zu wollen.

St. Goarshausen, den 16. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros

J. B. Schüring.

Bekanntmachung

Margarine

1/2 Pfund pro Person wird am Samstag, den 31. Juli auf Nr. 54 der Lebensmittelkarte,

Bülsenfrüchte

1/2 Pfund pro Person werden am Samstag, den 31. Juli auf Nr. 56 der Lebensmittelkarte ausgeben.

Oberlahnstein, den 30. Juli 1920.

Der Magistrat

Es können Bestellungen auf

Eichen-, Buchen- und Lannen-Rümpel

(gemischt) auf Ofenlauge geschnitten, prima trockene Ware gemacht werden, und zwar nur bis

Samstag, den 31. Juli 1920.

Es empfiehlt sich von dem Angebot Gebrauch zu machen, da für den kommenden Winter keine Besserung der Kohlennot zu erwarten ist.

Verkaufspreis pro Zentner 15.50 Mark. Die Kohlenstelle ist geöffnet von 8-12 1/2 Uhr.

Oberlahnstein, den 30. Juli 1920.

Der Magistrat, R. Ody.

Die Holzverfeinerungen im Distrikt 16 Log und Distrikt 18 Log sind genehmigt. Die Ueberweisung findet am

Montag, den 2. August 1920, vormittags 9 Uhr im Distrikt 18 Log und vormittags 10 Uhr im Distrikt 16 Log statt.

Holzabfuhrscheine können auf der Stadtkasse sofort in Empfang genommen werden.

Niederlahnstein, 30. Juli 1920.

Der Magistrat, R. Ody.

Die Sparkassenbücher Lit. A. II Nr. 507551 ausgestellt für Hermann Sohn G. m. b. H. in Frankfurt a. M. und A. II Nr. 496093 für Hermann Quiatkowski, Wagnergeselle in Braubach, mit Guthaben von 1814 Mk. 47 Pfg. bzw. 54 Mk. 67 Pfg. sind abhanden gekommen.

Der Besitzer der Bücher und jeder, der Ansprüche daraus zu haben glaubt, wird aufgefordert seine Rechte bis zum 5. Novbr. 1920 dahier geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.

Wiesbaden, 26. Juli 1920.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Nachkirmes zu Osterspai

Sonntag, den 1. Aug. 1920

von 3 Uhr ab

Tanz-Musik

wozu einladet 5332

Fran J. A. Müller Ww.

Osterspaler Nach-Kirmes!

Sonntag, den 1. August 1920

Tanzvergnügen

Es ladet ergebenst ein

Ww. Rindsfüßer.

Gasthaus „Zur Krone“

Zu dem am Sonntag, den 1. August, nachm. 4 Uhr ab im Lokale Höhn Friedrichsgegen,

zum Besten hilfsbedürftiger Kriegbesch. und Kriegshinterbl., stattfindenden

grossen Sommerfest

verbunden mit Kinderbelustigung und

Tanz

ladet ergebenst ein 5888

Reichsbund der Kriegbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Friedrichsgegen.

Carl Dannenberg, 1. Vors.

Reichsbund

der Kriegbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen (Ortsgruppe Oberlahnstein)

Die Mitglieder werden gebeten, sich an dem am Sonntag, den 1. Aug. in Friedrichsgegen stattfindenden

Sommer-Fest

recht zahlreich zu beteiligen. — Mitgliedskarte ist mitzubringen

Der Vorstand.



Marine-Verein

Am Sonntag, 1. August 1920

Familien-Ausflug nach Camp.

Abfahrt 2.42 Uhr ab O.-Lahnstein.

Die Mitglieder nebst Familie sowie Anhänger des Vereins sind frendl. eingeladen 5831

Der Vorstand.

Bäcker-Zwangsinnung

für den Kreis St. Goarshausen.

Einladung zu einer

ausserordentl. Versammlung

am Donnerstag, 5. August nachmittags 3 Uhr im Hotel „Weiland“ in Oberlahnstein.

Tagesordnung:

1. Brot- und Mehlbewirtschaftung im neuen Erntejahr und Stellungnahme zur Zwangs-Wirtschaft.

2. Anschluss an den Interessenverband benachbarter Landungen. Referent Syndikus Dr. Gehrmann Mainz sowie mehrere auswärtige Kollegen

3. Anträge und Wünsche.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um vollzähliges Erscheinen

Der Vorstand.

Feinstes amerikanisches

Fussbodenöl

vorzüglich glänzend und gut trocknend

empfiehlt

Konsumhaus Jakob Bollinger

Oberlahnstein.

Hechstr. 52 Telefon 119

Lichtspielhaus

„Lahnstein.“

Niederlahnstein, Nassauer Hof.

Heute bis einschli. Montag:

— der grosse Monumentalfilm —

Rose Bernd

In der Hauptrolle:

HENNY PORTEN

nach dem gleichnamigen Schauspiel

in 6 Akten von Gerhard Hauptmann

Der Kampf mit dem Drachen

Lustspiel in 2 Akten.

Ab nächste Woche:

Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Sonntag nachm. 4 Uhr

Kindervorstellung.

Auf nach Buch!!!

am 8. und 9. August

zum Volks-Fest im Freien

Der Gesang-Verein „Germania“ feiert sein

25jähr. Bestehen durch ein im Freien stattfindendes Konzert mit darauffolgendem Tanz

PROGRAMM:

1. Lied: Mein Herz tu dich auf.

2. Aufführung von: „Die gebildet Schwieger“.

3. Lied: Mein Heimatland.

4. Aufführung von: „Um Ehre und Liebe willen“

Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr

Konzert beginnt 4 Uhr • Tanz beginnt 2 1/2 Uhr

Preise der Plätze:

1. Platz 3 Mk. 2. Platz 2 Mk. 3. Platz 1 Mk.

Vorverkauf bei Kaufmann HEUSER Buch.

Kein Weinzwang! • Zwei Tanzböden!

Bei schlechtem Wetter Verschieb. auf 15.-16. Aug.

Vereine geschlossen einzuladen ist leider nicht möglich doch ist jeder Sangesbruder herzlich willkommen. Der Gesangverein.

Bettfedern

4 Pfund 20, 30, 40, 55

und 70 Mark, prima

Bettbarchend und Feder-

leinen mit 10% Rabatt

empfiehlt

J. Hastrich, N.-Lahnstein.

Billige Haarnetze

Haubennetze 1 St. 2.50 Mk.

3 St. 7.00 Mk.

Stirnnetze 1 St. 3.25 Mk.

3 St. 9.00 Mk.

Doppelhauben 1 St. 3.50 Mk.

3 St. 10.00 Mk.

Friseur- und Parfümeriegeschäft

Winter,

Telef. 180. Oberlahnstein. Hochstr. 38.

Neues Wiesenheu

Torfmelasse

Haferkleie

Schweinemastfutter

und **Haferschrot**

haben preiswert abzugeben

Martin Fuchs G. m. b. H.

Oberlahnstein (Halen). [5008

Oelmühle von K. Ludwig

Miehlen

tauscht jederzeit Oelsaaten

gegen Oel und Kuchen sofort

um.

Fernspr. 63 Amt Nastätten.

Tausche auf 10 Pfd. Kohlraps

oder 11 Pfd. Rübsen 2 Ltr. Oel.

Turngemeinde O.-Lahnstein

R. V.

Samstag, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr im

Turnerheim „Deutsches Haus“

ausserordentliche Versammlung

der aktiven, inaktiven und Ehren-Mitglieder.

Tagesordnung: Gauertfest.

Es erwartet vollzähliges Erscheinen

Der Vorstand.

Photographierömer, Braubach

Porträt-Postkarten. Grosse Porträts

auf Bütteln. Familien- u. Vereinsgruppen.

Hochzeitbilder Kinderaufnahmen.

— Passbilder —

Vergrosserungen,

beste Ausführung, schwarz oder braun.

Geöffnet täglich bis nachmittags 3 Uhr.

Kaufe jedes Quantum

Obst (Tafel- und Wirtschafts-Obst)

und zahle Tagespreise

R. Neuhaus, Braubach.

Neue Fahrräder

Grosse Auswahl in

Manteln und

Schläuchen

sowie sämtliche

Ersatz- und Zu-

behörten für

Fahrräder ein-

getroffen und empfiehlt billigst

F. Ernst Theis

Frühmesserstrasse 16 Fernruf 126.



Der eine große nationale Tageszeitung aus dem Reichsgebiet, die Sie lesen will, muß unbedingt die 55. Jahrgangszahl der „Post“ beziehen. Sie ist eine wichtige Zeitung für alle, denen ein noch reichhaltigerer Überblick über politische, wirtschaftliche und kulturelle Interessen des nationalen Lebens am Herzen liegt. Täglich 2 Ausgaben. Mit zahlreichen Beilagen (u. a. Bilderpost, Gaudelobler, politisches Epochenblatt) monatlich 20 Mk. — Bestellungen bei den Postämtern und beim Verlag: Berlin SW. 11, Podbielskistraße 10/11. Das Blatt für Sachliche, Geschäftliche und Stellen-Anzeigen.

Haut- und Geschlechtskrankheiten

alte und neue Fälle.

Kratze-Heilung in 18 Stunden

Nervöse Schwäche. Mikroskopische Untersuchungen.

Blutuntersuchungen.

Spezial-Institut H. Specht

Telefon 1824 Coblenz Burgstrasse 6

Sprechstunden von 9-12 u. 3-6. Sonntags von 9-12

Chlorkalk

bestes Desinfektionsmittel gegen Maul- u.

Klauenseuche wieder eingetroffen bei

Chr. Wieghardt, Braubach

Kranke! Weinfässer

von Scheid Kompost

wohnt Coblenz, Viktoria-

str. 23. Ecke Viktoria-

u. Schlossstr. neben Hotel

Engel — Telefon 2136 —

Behandlung aller

Leiden, auch

Weinleiden. Sprech-

stunden tägl. von

9-5 Mittwochs von 9-12

Sonntags von 9-1 Uhr.

— Urin-Untersuchungen. —

Quantitative sowie qualita-

tive Bestimmungen.

Suche noch einige

Kunden im

Schuhmachen

Karl Brimmers,

N.-Lahnstein, Sophie-

gasse 6. 5341

Erfahrene Person

zur Führung eines

Haushalts sofort ger.

Meldungen mittags von

12-1 und von 4 Uhr ab

Näh. Geschäftst. [5345

Waschfrau und

Büglerin 5343

werden gesucht. Nieder-

lahnstein, Bahnhofstr. 34

Stundenmädchen

für Anfang August gesucht

F. Freytag, Adolfsstr. 2a1

1 Waschtisch

1 Nachttisch

und Spiegel zu verkaufen.

Näh. Geschäftst. [5341

Dicke Bohnen

zu haben Meyer, Woll-

mühle. [5349

Wer tauscht

3-Zimmerwohnung

mit Kellere in der Nähe

von Lahn gegen eine

Wohnung i. der Stadt